



JUGENDPHÄNOMEN III / Beobachtungen

# Sehr nellhörig auf dem rechten Ohr

Fremdenfeindliche Klingelton, Blut- und Boden-Patriotismus, Hitler-Gruß bei Konzerten

**Reise (ber) – „Alles was recht ist“, denkt sich mancher Erwachsene. Aber genau darauf hielt Südtirol Jugend. Auf einem Handy-Klingelton wird ein Skizzenbuch von den Rockkonzerten neben Kahlköpfe die Hand um Hitlergruß und sehr oft noch vornehmlich wieder markige Blut- und Boden-Patriotismus zur Schau gestellt. Wird Südtirol Jugend immer beliebter für die Time aus dem Internet?**

Das die Jugend verrückt nach Hitler ist, war eines der ausgetragenen Ergebnisse der Nationalratswahl in Österreich. Fast jeder zweite Jugendler stimmte für eine Partei, die ganz genau mit dem Reichsdeutschen und dem heiligen Boden und Heimat auf Stimmzettel ging.

Ob Südtirol Jugend ähnlich heilig ist für die schwarzrote Zeit aus dem höchsten rechten Klub? Dafür gibt es mehrere Beispiele. Der ultimative Speck in der Sonne ist gerade ein kurzer Teufel, der auf Handys raus und mit einem Ruck und mit einem Ruck abgeplagt und sogar als Klingelton eingesetzt wird (s. Artikel unten). Die hinterhältige Botschaft: „Wenn erst einmal die Mauer von Österreich ist, wird es im Land richtig laut!“ wird erschrocken gelesen.

Die „Ausländerfeindlichkeit ist ungeschmeichelt aus dem geöffnet, wo es am wenigsten Einwanderer gibt. Denn wo tatsächlich Einwanderer leben, findet Begegnung statt und dort werden Vorurteile abgebaut.“

Markus Gatz



Die Hände hoch zum Hitlergruß. Junge Südtiroler bei einem Konzert der Deutschrock-Gruppe „Frei Wild“ in der Erdbeere Hofen.

JUGENDPHÄNOMEN II / Staatsrecht

## „Erwachsene nutzen sie aus“

Fremdenfeindliche Klingelton einfach geschmacklos

**Reise (ber) – Die Flamme roht nicht stets. Da kommt es leider vor, dass die Heinstimmungsrichtigkeit – ich sage das lieber als Parteinormen, denn dem hängt zusehen als negativer Beleg nach an – so weit getrieben wird, bis es ansonsten heißt es dann: Hier ist unsere Heimat, ihr anderen habt ihr nichts zu suchen“, sagt die führende Staatsrechtlerin Cansu Tarfuss.**

„Ungleichbehandlung“, findet Cansu Tarfuss (Bild) den fremdenfeindlichen Klingelton, der im Netz gestellt. Das Schlimme an der Sache ist, „dass diese Jugendlichen nicht nur die Eltern, sondern auch die Eltern machen wollen – ich meine nicht, dass sie nicht die Klingelton-Reaktion war, aber es etwas Gemeines hätte sein sollen, ist wirklich traurig“, sagt er. „Anstatt diese man schon in Kindertages – wenn je“

manzt 20 ist, ist es so spät, ihm Teilnehmern und grundlegenden Beispiel betrachten.“

„Wir von der Staatsrechtlerin sind die Ultima Ratio, wir kommen, wenn es so spät ist. So weit dürfte es nicht kommen – vor dem Straßengericht sollte die gut, die der Gesellschaft entgegen“, meint er. Mit seiner Aufforderung zur Erziehung richtet er sich nicht allein an die Familien: „Da gibt es viele Zeugnisse die Familie, dann die Schule, das soziale Umfeld“. Leider seien es oft Erwachsene – auch Vertreter der Parteien – die dem Jugendlichen schlechte Lehrmeister seien oder ihre Bewusstseinsbildung aussetzen.

Was zur Rassenscheit oder Diskriminierung ausführt, machen Eltern. „Wir überweisen die rechte Seite, auch wenn es geht. Zu sagen ist aber schädlich, wenn es um einer Grundsatzfrage bedient. Wie liegt die Grenze zwischen Meinungsäußerung und Hass? Das Mussolini-Gesetz kann hier nicht weitgehend interpretiert werden“, sagt Tarfuss.

88

ist einer der Gebotskatalogen in der Neonazi-Szene. Weil offen zur Schau getragene Symbole und Parolen strafbar sind, werden gerne Zahlen verwendet. „88“ steht vorwiegend für die 8 Buchstaben des Alphabets, also für „Hitler“.

## Jungwähler schielen nach rechts

**Reise/Wien – Besonders die Jugendlichen haben bei den Jungwählern in Südtirol hoch im Kurs. Dies hat eine von der Universität Innsbruck durchgeführte Untersuchung feststellen können. Die Untersuchung zeigt, dass sich beim Metazugangsbewusstsein „Marken“ in Auftrag gegeben werden. Die Ergebnisse zeigen, bevorzugen sie sich gegen Rechtswort unter den Jungwählern, wobei bei den österreichischen Nationalratswahlen. Die FPÖ hat dabei insbesondere bei den Jugendlichen und bei Arbeitern punkten können.**

Dieses Ergebnis einer Umfrage in Südtirol, was an vergangenen Mandat präsentiert werden. Demnach haben 23 Prozent der 18- bis 29-jährigen FPÖ gewählt, bei der Gruppe der sogenannten Arbeitslosen, die sich in der Untersuchung nicht mit Abstand die meisten Stimmen holen. Für 60 Prozent der FPÖ-Wähler war der länderspezifische Wahlmodus FPÖ und ÖZÖ zusammen gerechnet bei den Unter-30-Jährigen 43 Prozent.

BOHEM - Schwaches Selbstbewusstsein und herablassende materielle Abschreibung führen zu Rassismus und Diskriminierung. Die Jugend ist nicht gleich wie andere, weiß Soziologe und Uni-Berliner Walter Lorenz. Und Politik, die mit solchen Aussagen und Rhetorik gehen, handeln jedenfalls völlig verantwortungslos.

„Diskussion – Was sagt euch die Jugend auf der rechten Seite?“

Prof. Walter Lorenz: Da Fragezeichen steht eine Zeit, in der Normen in Frage gestellt werden, in der sich Jugendliche mit ihrer Identität beschäftigen. Sich abgrenzen, sich ein „Feind“ schaffen, die Jugendlichen fühlen, ist dabei ganz normal. Wenn dies aber durch Rassismus passiert, wird die Norm überschritten. Gesellschaftspolitisch bedeutet dies, wenn das auf jugendliche Themen bezogen wird.

„D“: Wenn wird man „gewunden“ Formulierungen „Rassismus“?

Prof. Lorenz: Immer dann, wenn nicht nur die Frage nach der Identität, sondern auch nach der materiellen Abschreibung in Unterbrechung führt. In Zeiten sozialer Wandel bedeuten sich bestimmte politische Kräfte die Ideologie des Rassismus. Dabei ist es nicht eine These, vorman vorgibt, dass komplexe Probleme zu

JUGENDPHÄNOMEN I/Interview

# „Politikreden völlig unverantwortlich“

Rektor und Soziologe Walter Lorenz: Rassismus ernst nehmen aber keine Panikmache

„Es ist sehr wichtig, eine solche Identität zu pflegen, oder ob die eigene Überlegenheit auf Kosten anderer verteidigt wird.“

Walter Lorenz Soziologe



Prof. Lorenz

Verhältnisse. Wenn die es aber nicht gewohnt sind, konstruieren sie sich die Identität, sind die Jugendlichen auf sich allein gestellt. Das selbe gilt auch für Schule, Vereine und andere Institutionen.“

„Durch die Zurastwendung stößen die bisherigen Lösungen für sozialen Frieden in Südtirol an ihre Grenzen.“

Walter Lorenz Soziologe

„D“: Was muss sich in Südtirol konkret verändern, um dieser Entwicklung entgegenwirken zu können?

Prof. Lorenz: Längerfristig bedarf es der Aufarbeitung der vielschichtigen Identitäten, die hier vorherrschen. Man muss den Schritt machen weg von der Haltung des bedauerlichen historischen Erbes hin zur Haltung, dass man in Europa eine Vertriebenenpolitik hat, die hier vorherrschen. Man muss den Schritt machen weg von der Haltung des bedauerlichen historischen Erbes hin zur Haltung, dass man in Europa eine Vertriebenenpolitik hat, die hier vorherrschen. Man muss den Schritt machen weg von der Haltung des bedauerlichen historischen Erbes hin zur Haltung, dass man in Europa eine Vertriebenenpolitik hat, die hier vorherrschen.

„D“: Welche Einfluss haben Elternhaus und Gesellschaft?

Prof. Lorenz: In der Gesellschaft herrscht Nachlässigkeit in Umgang einer Gestaltung von Identität – nicht nur in Südtirol. Sicher haben Eltern eine

JUGENDPHÄNOMEN II

## Der „Letzte Schrei“

**Reise – Ein Mann ist nicht der Geliebten aus dem Kreis der Frauen. Das müssen Charaktere eingestehen werden, dass niemand beabsichtigt wird.**

„D“: Das kurzfristig?

Prof. Lorenz: Man muss das Phänomen ernst nehmen, sollte aber keine Panik verbreiten. Jede Panik über das schreckliche Verhalten von Jugendlichen hat sehr oft den gegenteiligen Effekt, nämlich das Problem noch zu vergrößern. Kurzfristig muss man lernen, das Phänomen Rassismus klar von jugendlichem Ungehörigkeit zu unterscheiden. Dies bekommt man nicht durch eine größere Toleranz in der Gesellschaft, sondern indem man versteht, dass Unrecht, Unrecht ist.

Dr. Michael Eckerthaller

## Im Portrait

**Reise – Prof. Walter A. Lorenz studierte an den Unis Tübingen, Erlangen, Zürich und London. Von 1973 bis 78 war er als Sozialpädagoge in London, von 1978 bis 2003 als Dozent an der Nationaluniversität Irland in Cork tätig. Seitdem ist er Professor für angewandte Sozialwissenschaften an der Uni Bonn, deren Rektor er seit einer Woche ist. Er hat Lehrstühle in Italien, im Dienst des Niederlande, Litauen, Ungarn, Thailand, England.**